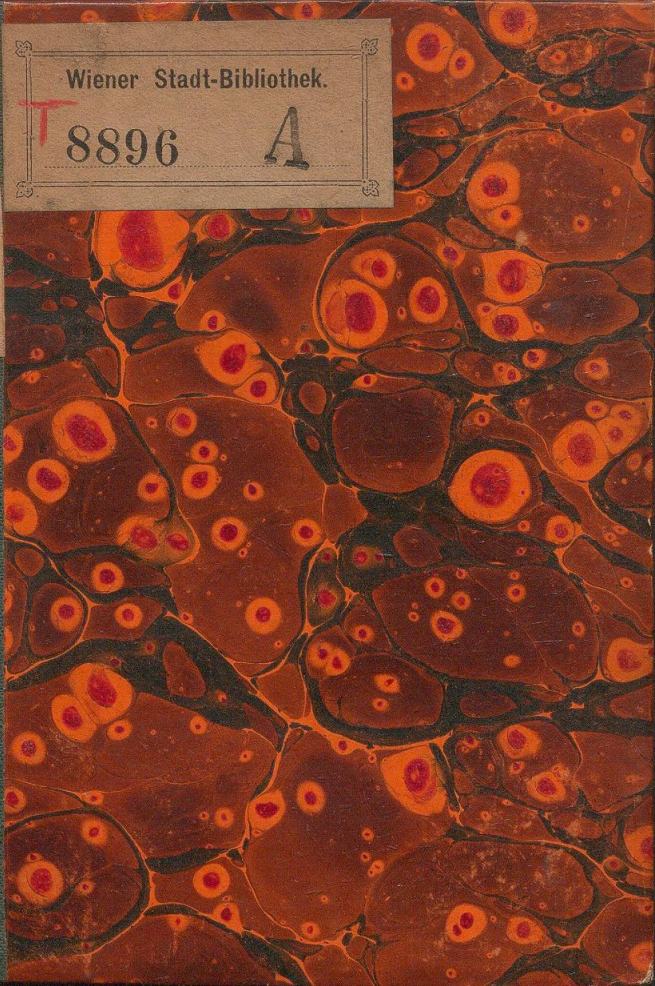


Wiener Stadt-Bibliothek.

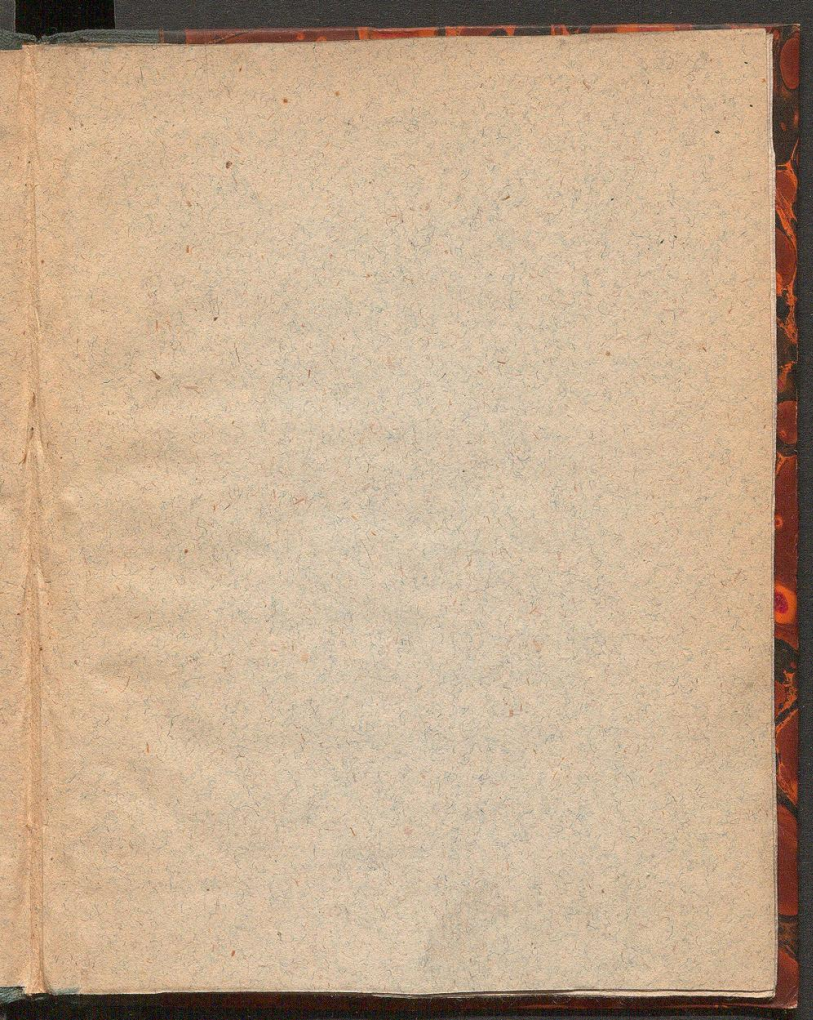
T
8896

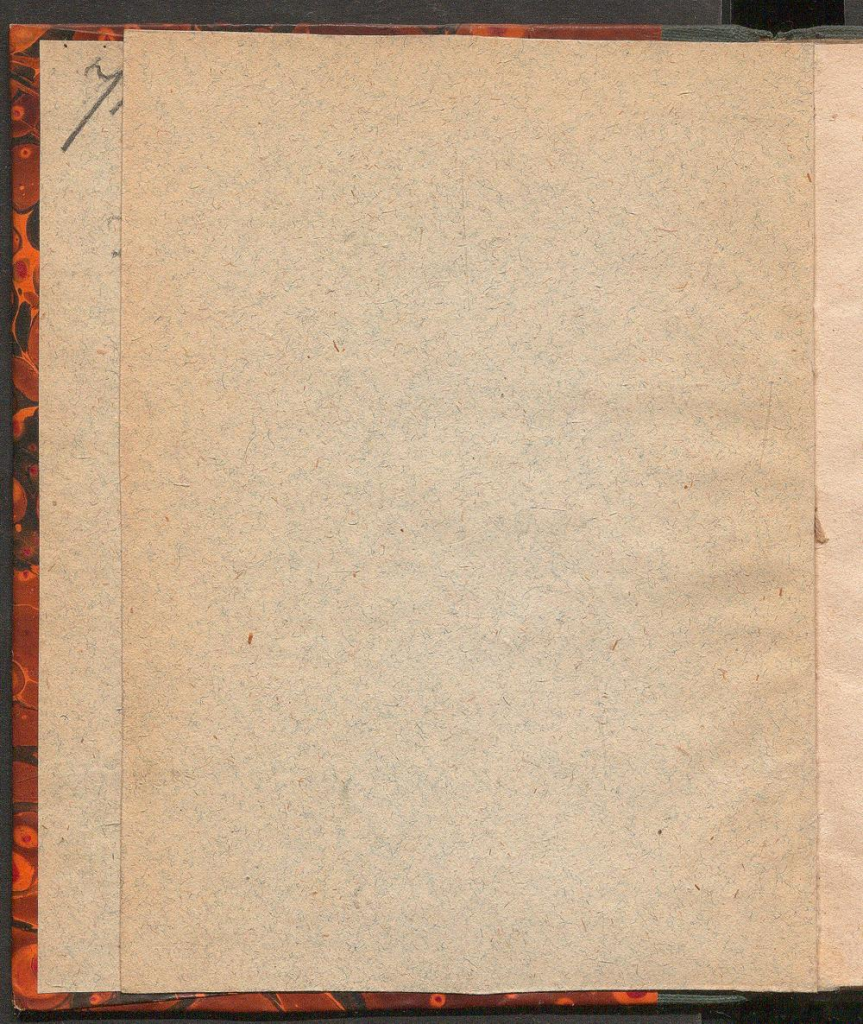
A



7112

D VII 1





Tagesordnung
eines
K i n d e s.
oder
Anleitung,
wie sich ein Kind vom frühen Morgen, bis
in die Nacht zu verhalten hat.

V e r f a s s t
und zum Vortheile der Witwen-Societät der
deutschen Schulen herausgegeben

v o n
Peter Bleich,
im Anfange des Schuljahres 1830.

W i e n.
Gedruckt bey den PP. Mechitaristen.



214

Ältern!


Diese Tagesordnung für Kinder soll Ihren lieben Kleinen ein Wegweiser seyn, wie sich dieselben den ganzen Tag hindurch zu verhalten haben.

Sie wurde daher in der einfachsten Kindersprache geschrieben, um von den Kindern leicht verstanden zu werden, und in Verse gekleidet, damit sie von denselben lieber erlernt werde.

Begehen nun die Kleinen irgend einen Fehler, so dürste nur auf die Stelle hingewiesen werden, die das gehörige Benehmen für Kinder vorschreibet. Sie ersparen sich dadurch manchen Verweis, manche schärfere Ahndung.

*

Des Verfassers Absicht war es, durch diese einfache Darstellung das sittliche Betragen der Kinder zu fördern. Wird nun dieselbe erreicht, und die Aufführung der lieben Kleinen den Wünschen der Ältern entsprechend; so findet derselbe für seine Mühe den schönsten Lohn in dem Bewußtseyn, auch etwas zur Beförderung der Sittlichkeit unserer Jugend beygetragen zu haben.



K i n d e r !

Nehmet dieses kleine Geschenk von einem eurer besten Freunde, und erfüllet alles das, was euch diese Tagesordnung saget; so werdet ihr immer recht froh und glücklich seyn.

Der liebe Gott, eure Ältern, Lehrer und alle guten Menschen werden an euch viele Freude haben.

Meine Tagesordnung.

Das Erste ist, wenn ich erwach',
Daß ich das Kreuz zum Bethen mach'.
Ich grüße dann die Ältern froh;
Ein gutes Kind macht's immer so.
Dann wasch' ich Hände und Gesicht;
Denn Reinlichkeit ist meine Pflicht.
Ich kleide mich recht hurtig an,
So gut ich es nur immer kann.
Auch meine Haare kämme ich,
Dann seh'n die Leute gern auf mich.
Erst wenn ich angezogen bin,
Tret' ich vor and're Menschen hin.

Wenn ich hernach gefrühstückt hab',
Dank' ich den Ältern für die Gab'.
Die Zeit zur Schule ist nicht fern,
Und in dieselbe geh' ich gern.
Ich nehm' mein Buch mit frohem Sinn,
Und eile gleich zur Schule hin.
Wenn ich dann in dieselbe komm',
So bin ich artig still und fromm.
Mein guter Lehrer hat mich gern,
Wenn ich nur immer fleißig lern'.
Das Lernen ist auch meine Pflicht,
Ich schwätze, spiele, tändle nicht.
Und ist der Unterricht dann aus,
So geh' ich sittsam, still nach Haus'.
Ich bleibe auf dem Weg' nicht steh'n,
Um dieß und jenes anzuseh'n.
Auch schrey'n und lärmern darf ich nicht,
Weil man sonst übel von mir spricht;

Und jeder, der mich sieht und kennt,
 Ein sittenloses Kind mich nennt.
 Zu Hause bin ich fromm und still,
 Und mache, was die Mutter will.
 Ich helfe meinen Ältern gern,
 Wenn ich nicht meine Aufgab' lern'.
 Ich lese die Erzählung nach,
 Schreib' eine Schönschrift, oder mach'
 Ein Beyspiel von der Rechnung; denn
 Ganz müßig mag ich doch nicht geh'n.
 Auch will das Spielen mich nicht freu'n,
 Es bringet keinen Nutzen ein.
 Im Katechismus les' ich gern,
 Damit ich ihn auswendig lern'.
 Was der Herr Katechet erklärt,
 Und was er sagt, was er mir lehrt,
 Das muß auch wiederhohlet seyn;
 Tief präg' ich's dem Gedächtniß ein.

Auch in der Sprachlehr' lese ich,
Und üb' im reinen Sprechen mich.
Die Mittagsstunde ist schon nah',
Da helf' ich denn auch hier und da.
Ich wasche alle Gläser aus,
Deck' auch den Tisch; dann geht's zum Schmaus.
Doch eh' man noch zum Speisen geht,
Berrichte ich mein Tischgebeth.
Recht wohl zu speisen wünsch' ich auch,
Denn dieses fordert der Gebrauch.
Bey Tische bin ich artig, still,
Und bitt' um alles, was ich will.
Gibt man dann eine Speise mir,
So dank' ich jedes Mahl dafür.
Ich trink' und esse stets mit Ziel
So lang mich hungert, nie zu viel,
Und nicht jetzt kalt, gleich wieder heiß,
Auch nehm' ich Brot zu jeder Speis'.

Ich trinke Wasser, niemahls Wein,
Für Kinder soll's gesünder seyn.
Ich bin zufrieden, murre nicht,
Wenn mir auch Manches noch gebracht.
Wie Viele schätzten glücklich sich,
Wenn sie es hätten, so wie ich.
Gedankt sey's dem, der mich erquiekt,
Und täglich mir die Nahrung schiekt.
Wenn es dann abgespeiset ist,
So wird der Ältern Hand geküßt.
Ich dank' für jede gute Gab',
Die ich bey Tisch empfangen hab'.
Nach Tische bleibt mir nicht viel Zeit,
Es ist die Stunde nicht mehr weit,
Die mich zur Schule ruft. Ich komm',
Und bin auch Nachmittag sehr fromm.
Was der Herr Lehrer zeigt und sagt,
Das merk' ich mir, und wenn er fragt,

So antwort' ich mit lauter Stimm',
Bedächtlich, so gefällt es ihm.
Sehr schnell verfließet mir die Zeit,
Sie ist zu meinem Glück geweiht.
Wer sie benützt, dem ist nicht bang,
Dem wird die Schulzeit nie zu lang.
Wir sagen schon das Schulgebeth,
Wo jedes still nach Hause geht.
Zur Unterhaltung wend' ich dann,
Ist's mir erlaubt, ein Stündchen an.
Ich spiele dieß und jenes nun,
Um von dem Lernen auszuruh'n.
Mit den Geschwistern zank' ich nie,
Von ganzem Herzen lieb' ich sie.
Ich bin vorsichtig stets, damit
Ein Unglück mir nicht leicht geschieht.
Auch treib' ich kein verboth'nes Spiel,
Weil dieß der liebe Gott nicht will.

Von bösen Kindern bleib' ich fern,
Damit ich keine Unart lern'.
Kommt jemand auf Besuch herein,
So muß ich recht bescheiden seyn.
Da freuen meine Ältern sich,
Und alle Leute loben mich.
Ich sehe jedem in's Gesicht,
Der mich befragt, und mit mir spricht.
Die Mutter ruft; ich höre sie,
Und zwey Mahl rufen lass' ich nie.
Sie sagt nun dieß und jenes mir,
Ich hör' es an, und folge ihr.
Gehorsam muß ich immer seyn,
Damit sich Gott und Menschen freun.
Ich gehe mit den Ältern aus,
Und komm' ich in ein fremdes Haus,
So zeig' ich dann durch frommen Sinn,
Daß ich recht gut erzogen bin.

Ich küsse ehrfurchtsvoll die Händ',
Und mach' ein artig Compliment.
Ich bin nicht albern, auch nicht dreist,
Damit man Achtung mir erweist.
Auch sprech' ich nur, wenn man mich fragt,
Bescheiden stets, und nicht verzagt.
Ich rede wahr, und lüge nicht,
Man glaubt nur dem, der Wahrheit spricht.
Wer lügt, der stiehlt und nascht auch gern,
Und Beydes sey von mir recht fern.
Nicht geizig, neidisch soll ich seyn,
Muß And'rer Fehler gern verzeih'n.
Wenn ich mit fremden Kindern spiel',
So lauf' und spring' ich nicht zu viel;
Denn sonst wird mir zu heiß. — Ich bin
Erhitzt, und lauf' nicht trinken hin.
Ein Trunk gleich in die Hiß' gemacht
Hat Manchem schon den Tod gebracht.

Der Abend ist heran gerückt,
 Und einem guten Kinde liegt
 Gar viel daran, ob seine Pflicht
 Es hat den ganzen Tag verricht.
 Ich finde noch ein Stündchen Zeit,
 Auch dieses sey zum Fleiß geweiht;
 Zur Überlegung wend' ich's an,
 Was ich den ganzen Tag gethan.
 Was in der Schule wird gelehrt,
 Und was ich Gutes hab' gehört,
 Erzähl' ich meinen Ältern nun,
 Wenn sie von den Geschäften ruh'n.
 Sie freuen dann recht herzlich sich,
 Und Vater, Mutter, loben mich.
 Die Abendmahlzeit winket schon,
 Doch ich genieß' nicht viel davon;
 Denn wenn ich ruhig schlafen will,
 So ess' ich Abends nicht zu viel.

Ich danke dann dem lieben Gott
Für das genoss'ne Abendbrot.
Noch lege ich mich nicht zur Ruh',
Ich höre meinem Vater zu,
Der nun so Manches uns erzählt
Von vielen Dingen in der Welt.
Gern' hör' ich seine Lehren an,
Und gern' befolg' ich sie auch dann.
Man heißt mich nun zu Bette geh'n,
Und ohne mich viel umzuseh'n,
Wünsch' ich den Ältern gute Nacht.
Wenn mir ihr Antlitz freundlich lacht,
So glaub', daß ich nach ihrem Sinn
Den ganzen Tag gewesen bin.
Ich wünsche allen wohl zu ruh'n,
Wer artig ist, wird dieses thun.
Nun denk' ich ernstlich noch daran,
Ob ich nichts Böses hab' gethan.

Ich bitte Gott, daß er verzeiht,
Was ich gesündigt habe heut;
Daß er mich schütze in der Nacht,
Und daß sein Engel mich bewacht.
Dann beth' ich für der Ältern Wohl,
Damit sie Gott erhalten soll.
Für alle Menschen, Freund und Feind,
Der gut, der übel mir es meint.
Mir schmeckt die Ruhe nun so mild,
Die Tagesordnung ist erfüllt.

